

PrimA – Praktikumsbericht

Schulsituation

Während meines viereinhalbmonatigen Auslandspraktikums an der Otjiwarongo Secondary School – einer staatlichen weiterführenden Schule im Zentrum von Otjiwarongo mit etwa 750 Schüler*innen – erhielt ich nicht nur einen intensiven Einblick in den Schulalltag, sondern auch in das tägliche Leben vor Ort. Im Internat lebend, erlebte ich hautnah, wie in Namibia der Schulbetrieb organisiert ist: Jeden Morgen beginnen die Schüler*innen im zentralen „Quad“ mit einem gemeinsamen Gebet und wichtigen organisatorischen Informationen, während eine strikte Uniformpflicht und der hohe Stellenwert von Disziplin und Respekt den Schulalltag prägen.



Im Mittelpunkt meines Praktikums stand die eigenverantwortliche Planung und Durchführung von Unterrichtseinheiten im Fach Deutsch – als Fremdsprache in den 8. Klassen sowie für Muttersprachler*innen in den Jahrgangsstufen 8 und 9. Hinzu kamen punktuelle Einsätze im Englischunterricht sowie die Unterstützung bei der Korrektur schriftlicher Leistungen. Die unterschiedlichen Abläufe – etwa das 7-Tage-System mit verkürzten



Freitagsstunden – und die heterogenen Vorkenntnisse der Lernenden forderten mich heraus, meine didaktischen Ansätze flexibel anzupassen. Die mehrsprachige Kommunikation im Klassenzimmer, bei der häufig zwischen Deutsch und Englisch gewechselt wurde, förderte nicht nur das inhaltliche Verständnis, sondern stärkte auch meine sprachliche Flexibilität.

Land/Stadt/Leute

Abseits des Unterrichts bot sich mir Namibia in seiner ganzen Vielfalt: Meine Reise führte mich zunächst in die Hauptstadt Windhoek, das politische und wirtschaftliche Zentrum, und später in die Küstenstadt Swakopmund, wo deutsche Kolonialspuren – etwa in Architektur und Gastronomie – sichtbar sind. Besonders eindrucksvoll war der Cultural Day an der Schule, an dem die Schülerinnen und Schüler in traditioneller Kleidung ihre Volksgruppen und Traditionen vorstellten. Gespräche mit Einheimischen und der offene Austausch über ihre Lebensweisen ließen mich die enge Verbindung von Geschichte, Sprache und Identität in Namibia erkennen.

Auch die Reisefreude spielte eine große Rolle: Eine Safari, bei der ich Elefanten, Nashörner, Giraffen und sogar Löwen aus nächster Nähe beobachten konnte, sowie Fahrten durch endlose Wüstenlandschaften, das Staunen vor den riesigen Sanddünen in Sossusvlei und eine Fahrt ins Damaraland, um Wüstenelefanten in ihrem natürlichen, heißen Klima zu erleben, bereicherten mein Erlebnis zusätzlich und brachten mich den Menschen und ihrer Kultur näher.



Eigene Entwicklung

Die Arbeit in diesem interkulturellen Umfeld hat mich sowohl beruflich als auch persönlich wachsen lassen. Ich kehrte mit einer neuen Dankbarkeit für die kleinen Dinge im Leben, einem bewussteren Blick auf meinen eigenen privilegierten Hintergrund und einer gestärkten Überzeugung in meine Berufswahl als Lehrerin zurück. Herausforderungen wie sprachliche Barrieren und disziplinarische Fragen lehrten mich, Ruhe zu bewahren, flexibel zu handeln und Konflikte konstruktiv zu lösen.

Organisatorisches sowie Tipps & Tricks

Organisatorisch verlief alles reibungslos über den BLLV: Bereits beim Vortreffen wurde entschieden, in welche Stadt man entsandt wird, und im Anschluss erhielt ich

alle nötigen Kontaktdaten. Über WhatsApp klärte ich frühzeitig Details zu Anreise, Unterkunft und Visumsfragen. Die bereitgestellte PowerPoint mit Ansprechpartnern machte es leicht, bei organisatorischen oder gesundheitlichen Fragen – wie der empfohlenen ärztlichen Beratung vor Abreise – stets den richtigen Kontakt zu finden.

Meine Unterkunft im Wohnheim war sicher und bot durch ihre Nähe zur Schule einen idealen Einstieg in den neuen Alltag. Die Verpflegung war von Montag bis Freitag inklusive, wobei ich als Vegetarierin mein Essverhalten anpassen musste – zum Glück gab es auch vegetarische Beilagen, während die Fleischprodukte von hoher Qualität waren. Hinzu kommt, dass die Reisekosten dank eines günstigen Wechselkurses relativ niedrig blieben. Zwar werden Flug und persönliche Ausgaben selbst getragen, jedoch besteht die Möglichkeit, ein Stipendium (etwa über den DAAD) zu beantragen.



Alles in allem hat mir dieser Aufenthalt neue Perspektiven eröffnet – sowohl was den schulischen Alltag als auch den interkulturellen Austausch betrifft – und mir wertvolle Impulse für meinen weiteren Weg als Lehrerin gegeben.

Resümee

Mein Praktikum in Namibia hat mir wertvolle Einblicke in ein anderes Bildungssystem und eine neue Kultur gegeben. Die Arbeit an der Otjiwarongo Secondary School, mit ihren speziellen Abläufen und einem multikulturellen Klassenzimmer, hat meine didaktischen Fähigkeiten und meine persönliche Flexibilität gestärkt. Abseits des Unterrichts konnte ich die beeindruckenden Landschaften und die kulturelle Vielfalt Namibias erleben, was mein Verständnis für die enge Verbindung zwischen Geschichte, Sprache und Identität vertieft hat.

Der Aufenthalt hat meine berufliche Entscheidung als Lehrerin bestätigt und mir wichtige Impulse für meinen weiteren Weg gegeben. Insgesamt war es eine bereichernde Erfahrung, die mir sowohl fachlich als auch persönlich weitergeholfen hat.